

Schwefel Zeitung

Amtliches Kreisblatt

Westhofener Zeitung

Langsieder Zeitung

Schwefel Volksblatt

für den Kreis Hörde

Holzwickeder Zeitung

Aplerbecker Zeitung

Schwefel Volkszeitung

Verbunden mit:

Schwefel Tageblatt © Schwefel Anzeiger

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises • General-Anzeiger für den Kreis Hörde • Haupt-Annoncenblatt

Die „Schwefel Zeitung“ erscheint täglich, außer Feiertagen, Preis pro M. 1.80 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wochens. Gratsbeilage: „Schwefel Familienfreund“ u. tgl. Unterhaltungsblatt. Einzelnen Preis: Die beiliegende Pottgasse oder deren Raum 10 Pfg., Anzeigen von auswärts 15 Pfg., Nachnahme 40 Pfg. Jeder Rabatt gilt als Kassenrabatt u. erlischt bei Kontierung. Zwangsverpflichtung, gerichtlich. Klagen u. Nichtbeachtung d. gemachten Zahlungsbedingung.

Alle kreis- und lokalpolitischen Verhandlungen für den Kreis Hörde gelangen gemäß Bekanntmachung der königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwefel Zeitung“ rechtswirksame Kraft. — Die „Schwefel Zeitung“ gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tag endenden Unfall gemächlichen Preis von 300 Mk. Unfall. Druck u. Verlag: Carl Brauns, Schwefel, Hörde. Fernsp. 62, Telegr.-Adr. Brauns, Schwefel, Hörde.

Nr. 229

Mittwoch, den 30. September 1914.

46. Jahrgang

Günstige Aussichten in West und Ost!

Un mein Vaterland!

O mein Vaterland, wie sie dich ehren!
Sieben Völker mit ihren Heeren
Zielen tapfer über dich her;
Denn für jede Wunde es zu schwer.

O mein Deutschland, wie mußt du stark sein,
Wie gesund bis ins innerste Mark sein,
Daß sich's keiner allein getraut,
Daß er noch Sechsen um Hilfe schaut.

Deutschland, wie mußt du von Herzen echt sein,
O wie strahlend hell mußt dein Recht sein,
Daß der mächtige Heuchler dich haßt,
Daß der Britte vor Wut erblicke!

Wäre es zu denken, könnt' es sich fügen,
Deutschland, ständest du unterliegen,
Wer einer Welt von Feinden sich stellt,
Ist auch im Sturz der fliegende Held.

Aber du wirst sie germalmen zu Staube,
Die dich umflichen zu nächtlichem Raube,
Zege die Welt vom Truge rein!
Laß die Unschuld geborgen sein!

Stütz dich ins felsenfeste Gewimmel,
Werde den Teufel und hol dir vom Himmel
Sieben Kränze des Menschentums!
Sieben Sonnen unsterblichen Ruhms!

Otto Ernst.

Ein einig Volk von Brüdern.

Zu den wichtigsten und dringendsten Bedürfnissen unserer inneren Politik gehört bekanntlich seit langem die Solidarität der großen Erwerbsstände oder, deutlicher gesprochen, die Solidarität von Landwirtschaft, Industrie, Handel und Handwerk. Kein Geringerer als der große Schmied der deutschen Einheit, unser Altmeister Kaiser Wilhelm, ist in seinen letzten Lebensjahren, als er in der Ruhe des Sachsenwaldes dennoch mit lebendigster Teilnahme die Geschichte Deutschlands verfolgte, nicht müde geworden, das Bewußtsein von der Notwendigkeit eines starken und straffen Zusammenschlusses der schaffenden Stände in die Herzen seines Volkes zu hämmern. Es ist nicht zu leugnen, daß dieses Bewußtsein schon während der hinter uns liegenden Friedensjahre in weiten Kreisen der deutschen Nation Wurzel geschlagen und auch bereits wertvolle Früchte gezeitigt hatte. Beruht doch vor allem unsere nationale Wirtschaftspolitik, die sich jetzt so herrlich bewährt, die den Aufschwung und das Wachstum unseres Volkswirtschafts und unserer Finanzkraft in erster Linie mitgeschaffen hat und die, so Gott will, auch zu dem endgültigen Erfolge dieses Krieges entscheidend mitwirken wird, auf dem Zusammenstehen von Landwirtschaft und Industrie. Und daß der Gemeinschaftsgehalt auch ohne den Eintritt des Krieges in weiterem flogreichen Fortschreiten begriffen war, das beweist insbesondere die hehre Zeit stattgehabte Rundgebung für ein Kartell der schaffenden Stände auf dem Reichs-deutschen Mittelhandtag.

Aber andererseits — wer wollte es leugnen — fehlte doch auch noch viel, um den Ring, der die großen Erwerbsstände zur Einheit zusammenzuschließen sollte, vollständig zu machen. Noch klaffte so manche Lücke, und noch machten sich hier und da Eigenbräuterei und Sonderinteressen störend bemerkbar. Da kam der Krieg, der große, heilige Krieg, in dem wir gegenwärtig stehen, und er hat auch auf diesem Gebiet als Wunderer gewirkt. Er hat die trennenden Schranken und Mauern, die noch hier und da zwischen den Erwerbsständen vorhanden waren, mit drohender Gewalt nieder-

Von der Riesenschlacht im Westen! Die Belagerung von Antwerpen und Diewic!

Großes Hauptquartier, 29. Sept., abends. W. I. B. An dem westlichen Heeresflügel in Frankreich fanden heute bisher nur unentschiedene Kämpfe statt. An der Front zwischen Dije und Maas herrscht im allgemeinen Ruhe. Die im Angriff gegen die Maasforts stehende Armee schlug erneute französische Vorstöße aus Verdun und Toul zurück.

Gestern hat die Belagerungs-Artillerie gegen einen Teil der Forts von Antwerpen das Feuer eröffnet. Ein Vorstoß belgischer Kräfte gegen die Einschließungs-Linie ist zurückgeworfen.

Im Osten scheiterten russische Vorstöße, die über den Njemen gegen das Gouvernement Suwalki erfolgten. Gegen die Festung Diewic kam gestern schwere Artillerie in Kampf.

Berlin, 29. Sept. Ueber die Entscheidungsschlacht an der Aisne erhält die „Post. Ztg.“ folgende Nachricht aus Kopenhagen, die von dem beginnenden Rückzug des Feindes berichtet. Der Londoner Korrespondent der „Politik-

ten“ meldet: Die große Schlacht an der Aisne dauert fort. Die Deutschen machen übermenschliche Anstrengungen, um die Linie der Alliierten zu durchbrechen. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden die Kämpfe der kommenden Tage auf diesem Teile der Schloßlinie für die Entscheidung der ganzen Aisne-Schlacht bestimmend werden. Die Verbündeten ziehen sich etwas zurück, unternehmen aber gleichzeitig einen heftigen Ausfall aus Verdun.

Aus Paris meldet dasselbe Blatt: Der Kampf ist in den letzten Tagen mit verdoppelter Heftigkeit in der ganzen Gegend um Noyon aufgenommen worden. Die Militärgenjur unterdrückt sämtliche Einzelheiten. Die eingeleitete Aktion hat schnell einen unerhörten großen Umfang angenommen. Vielleicht werden wir gezwungen, einige wenige Punkte aufzugeben, man muß aber kein Urteil nach den gesamten Operationen fällen. Die Lage ist im allgemeinen befriedigend. Auch die folgenden Meldungen klingen für die Deutschen günstig.

Rom, 29. Sept. Der Berliner Korrespondent des „Messagiero“, Mariani, telegraphiert diesem Blatt aus Berlin das Urteil Berliner Blätter über die Kämpfe auf dem rechten Flügel und hebt hervor, daß die Umgehungsgefahr für General von Klud jedenfalls viel geringer ist, als die Gefahr, in der die Franzosen schwächen, vom deutschen Zentrum erdrückt zu werden.

Offensive gegen die Russen in Galizien!

Wien, 29. Sept. Aus dem Presse-Quartier wird amtlich unter dem 29. September, mittags, gemeldet: Angesichts der von den verbündeten deutschen und österreichischen Streitkräften eingeleiteten neuen Operationen sind beiderseits der

Weichsel rückgängige Bewegungen im Zuge. Starke russische Kavallerie wurde unferseits bei Wiesz verprengt. Nördlich der Weichsel wurden mehrere feindliche Kavallerie-Divisionen vor den Verbündeten hergetrieben.

gerissen, er hat mit erhabenen Schlägen das Einheitsband zurechtgeschmiedet und dem Gemeinschaftsgedanken begreifbare, durchschlagende Kraft verliehen. Zeugnis hierfür ist eine herrliche Rundgebung, die soeben in der Reichshauptstadt stattgefunden hat. Der deutsche Landwirtschaftsrat, der Kriegsausschuß der deutschen Industrie, der deutsche Handwerks- und Gewerbetag und der deutsche Handelstag hielten eine gemeinsame Sitzung ab. Die Versammlung nahm bei überaus zahlreichem Besuch einen erhabenden Verlauf. Einstimmig wurde folgende Erklärung angenommen: „Ein freivolkender Krieg ist gegen uns entbrannt. Eine Welt von Feinden hat sich verbündet, um das Deutsche Reich politisch und wirtschaftlich zu vernichten. Voll Zorn und voll Begeisterung hat, um seinen Ruf zu erhellen, das deutsche Volk sich einmütig erhoben. Jeder unserer Krieger in Heer und Flotte weiß, daß es sich um Sein oder Nichtsein des Vaterlandes handelt. Daher haben unsere Waffen ihre glänzenden Erfolge errungen, daher wird ihnen der Sieg beschieden sein. Hierfür bürgt auch die Stärke und Gesundheit unserer Volkswirtschaft, der beispiellose Erfolg der mit 4½ Milliarden Mark gezeichneten Kriegsanleihe. Wohl hat der Krieg uns schwere Lasten auferlegt, freudig sind sie für das Vaterland übernommen. Zu jedem weiteren Opfer bereit sind alle Teile des deutschen Wirtschaftslebens, Landwirtschaft, Industrie, Handel und Handwerk einmütig entschlossen, bis zu einem Ergebnis durchzuhalten, das den ungeheuren Op-

fern dieses Krieges entspricht und dessen Wiederkehr ausschließt. Dann wird die gesicherte Grundlage gegeben sein für neue Blüte, neue Macht, neue Wohlfahrt des Deutschen Volkes.“ Ferner wurde folgendes Telegramm an unsern Kaiser abgefaßt: „Eurer Majestät bringt eine, vom Deutschen Handelstag, Deutschen Landwirtschaftsrat, Kriegsausschuß der deutschen Industrie und Deutschen Handwerks- und Gewerbetag veranstaltete große Versammlung ehrerbietige Huldigung dar. Einmütig im Zorn über den freivolkenden Krieg, einmütig in der Zuversicht auf den Sieg unserer Waffen, einmütig im Gefühl unserer wirtschaftlichen Kraft befinden die Vertreter aller Teile des deutschen Wirtschaftslebens, von Landwirtschaft, Industrie, Handel und Handwerk, die feste Entschlossenheit, durchzuhalten bis zu einem Ergebnis, das den ungeheuren Opfern dieses Krieges entspricht und dessen Wiederkehr ausschließt. Dann wird unter seinem glorreichen Kaiser das Deutsche Reich auf fester Grundlage zu neuer Macht und Wohlfahrt gelangen.“

Das neutrale Ausland sowohl wie unsere Feinde werden aus dieser Rundgebung erkennen, was es mit dem kühnsten Gerede von der Kriegsmüdigkeit des deutschen Volkes auf sich hat. Uns selbst aber stärkt die einmütige Entschlossenheit unserer schaffenden Stände, auszuhalten bis zum Ende, in unserer Siegeszuversicht. Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern. So sei es jetzt und immerdar!

Der Vormarsch in Rußland.

Berlin, 29. Sept. Der Berichterstatter des „L.A.“ meldet aus dem östlichen Hauptquartier vom 27. September:

Nach kurzer, den Truppen sehr notwendiger Ruhepause wird in allgemeiner energischer Offensive der Krieg in das russische Land getragen. Romscha, Bialystok, Grodno, Oran, Olita, Kowno, Ponewiesch, Schamli und Moischew sind die ungefähre Marschrichtung und Angriffspunkte. Die gesamte Front wädzt sich zu einer Breite von etwa 500 Kilometern aus. Nähere Einzelheiten über die Verteilung der deutschen Streitkräfte können naturgemäß nicht gegeben werden.

Das Geschick von Ossowiz und Libau dürfte sich bald erfüllen. Ununterbrochen rollt um den ersten ziemlich modern gehaltenen Stützpunkt der Donner unserer schweren Geschütze. Die ostpreussische Seenplatte steht sich in den Gouvernements Romscha und Suwalki fort und zwingt die Operationen an verhältnismäßig wenige Straßen, deren wichtigste Punkte durch Besetzungen gesichert sind.

Seit der Niederlage von Tannenberg hat die Narew-Armee des Generals Samsonow aufgehört zu existieren. Ihre wenigen abgesplitterten Teile sind von Festungsgarnisonen und Reserveformationen in Warschau, Ostrokenka und Lomża aufgenommen. Zwischen ihr und den zurzeit nicht operationsfähigen Teilen der Wilna-Armee Remontkamps schließt die Festung Ossowiz eine breite Lücke. In Grodno sind Teile des zweiten kausischen und des 22. Armeekorps und mehrere Reserveformationen anzunehmen, die wohl nach der Niederlage von Lyd dorthin geflüchtet sind. In Oran und Olita werden Teile des vierten Armeekorps sein. Für die ziemlich modern gebaute Stromfestung Kowno sind von Haus aus wohl rechtzeitig vorhandene Festungstruppen ausgeschieden worden. Von der Remontkamps-Armee sollen sich Teile des dritten sibirischen Korps und einige Reservebrigaden hierher zurückgezogen haben.

Die deutschen Truppen sind voller Siegeszuversicht und höchsten Vertrauens auf ihren Feldherrn, den Generalobersten von Hindenburg, der sie bisher von Erfolg zu Erfolg geführt. Einer seiner Unterführer hat seinen Truppen gesagt, die bisherigen Operationen sind aufs vollkommenste gelöst, sie sind aber noch nicht zu Ende und müssen von unerschütterlichem Drange zu rücksichtsloser Offensive getragen werden.

Die schwere Artillerie Deutschlands.

Der jetzige Krieg hat mit dem 42 Ztm.-Mörser ein Geschütz in den Vordergrund treten lassen, dessen Vorhandensein nicht nur der breiten Öffentlichkeit, sondern sogar allen Angehörigen des deutschen Heeres, sofern sie nicht unmittelbar mit seiner Erprobung und Beschaffung betraut waren, eine völlige Ueberraschung bereitete.

Hierbei muß dem zurzeit verbreiteten Irrtum entgegengetreten werden, daß diese Mörser erst zu Beginn des Feldzuges von Krupp beschafft seien und von Kruppischen Ingenieuren bedient würden. Dem ist nicht so. Es handelt sich um ein längst in der Armee eingeführtes Geschütz der Infanterie, das auch von dieser bedient wird.

Wer je ein so vollendetes Erzeugnis der Technik wie unsere 42-Zentimeter-Mörser gesehen hat, wird ohne weiteres verstehen, daß es jahrelanger Vorarbeiten und eingehender Versuche der Artillerieprüfungskommission in Verbindung mit der Firma Krupp bedurfte, um ein Geschütz zu schaffen, das in der Stunde der Gefahr so gewaltige Leistungen zeitigen konnte.

Herzog
Errichtet
1831
Sommer

ern Angriff
gung moder
s der Maas
Tagebl.
s bevorzucht
auf, weil er
iden unjeres
k.
die Gaslaten
häuser haben
s der Maas
nen, die ge
mmt allmäh
Lütticher
zu können.
brückt an r
eine Rich
en zwischen
abwärts gef
hängen eine
den Hiltz für
im Winter
land.
n!
nlich.) Wie
mellet, mocht
ruhigung be
ing im Kom
Nach Abfene
die Lage voll
griffen kein
aus zuverläss
zurückgebl
ingarnkomitat
Munkacz ent
den; bis zur
bahnen.
ien.
nimmt russi
Der russische
rochene Auto
damit, daß in
Schügen auf
Die Versaj
worden, wenn
ist an die Po
Unterdrift des
jede Beden
schenstokau.
ochau erfolgte,
inschlag:
nden General.
Tage die Bar
übernommen.
Landrat.
at im Fische,
geordnetehau
unwalschaft II
!
ndung, "Rund
panischer Kon
Amurufers in
ga in Chailar
ng, daß Japan
n die fiktische
e Russen.
dem "Eldam"
en Russen und
ein russischer
dewendime
Genuß
ung geichü
is lodigen
effstimmigen
be wie Du
hlen, bleibe
ein Wunsch
übernomme
himmierende
te Gusi mit
oh!"
nen. Ger
ste Lebens

Offizier und 20 Soldaten getötet worden. Derselbe Stamm hat den Schich von Bazam und seine Anhänger festgenommen und den türkischen Behörden ausgeliefert. Die Russen ziehen sich aus Persien zurück, haben aber einen Teil ihrer Waffen und Munition zurückgelassen. Die Nachricht, daß die Russen von den Österreichern und Deutschen geschlagen seien, hat eine heftige Strömung gegen Rußland hervorgerufen. Die Russen verstärken ihre Befestigungen an der afghanischen Grenze, wo die Afghanen einen Hügel angegriffen haben, der den nach Afghanistan führenden russischen Tunnel beherrscht. Beim Einsturz des Tunnels sollen mehrere Russen getötet worden sein. Der Emir von Afghanistan hat 180 000 Mann an die Grenze entsandt. Die Russen sollen auch befürchten, daß die Einwohner anderer persischer Grenzprovinzen gegen sie marschieren.

Der Krieg gegen England.

Kampf bei Lüderichsbucht.

Rotterdam, 30. Sept. Wie aus London gemeldet wird, hat gestern bei Lüderichsbucht zwischen Engländern und Deutschen ein heftiger Kampf stattgefunden. Die Deutschen haben 5 Tote und 2 Verwundete, die Engländer 3 Tote und 4 Verwundete.

Englands Existenz auf dem Spiel.

Rom, 30. Sept. Nach einer Meldung aus London hat Lord Roberts bei der Einkreisung des 10. Bataillons der Gardefürstiere eine Ansprache gehalten, in der er sagte: „Meine Empfindungen für Euch sind die großer Bewunderung. Wie verschieden ist Eure Haltung von der jener Leute, die fortfahren, Kribbel und Fußball zu spielen, als ob die Existenz des Landes nicht auf dem Spiele stünde. Es ist nicht der Augenblick zu spielen. Wir befinden uns in einem Kampfe auf Leben und Tod.“

Deutschenhag in Cochinchina.

RTS Amsterdam, 29. Sept. (Nicht amtlich.) Das Handelsblatt meldet, daß nach einer Meldung der Zeitung „Straits Budget“ am 7. August Rundgebungen vor dem deutschen Konsulat in Saigon stattfanden. Die deutsche Flagge wurde heruntergeholt und die Menge gab Revolvergeschüsse ab und rief: „Lob der deutschen Nation!“ Sie richtete jedoch an dem bereits verlassenen Gebäude keinen Schaden an und zog schließlich nach dem deutschen Klub, wo in einer Viertelstunde alles kurz und klein geschlagen wurde. Darauf wurde das Magazin der deutschen Firma Speidel u. Compagnie geplündert und gänzlich zerstört. Die Polizei sei völlig überfordert gewesen und die Gendarmen hätten die Menge nicht zurückhalten können.

England und Ägypten.

Konstantinopel, 30. Sept. Der englische Botschafter verlangte eine Audienz bei dem Cheibien Abbas von Ägypten. Die Audienz wurde bewilligt. Der Korrespondent der Frankf. Ztg. vernimmt zuverlässig, daß England dem Cheibien ein Ultimatum übermitteln habe, Konstantinopel innerhalb 48 Stunden zu verlassen.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 30. September.

Wetterausichten für Oktober. Nach meteorologischen Berechnungen aufgestellt. 1. heiter, trocken. 2. bis 4. heiter und veränderlich, leichte Regenfälle möglich. 5. bis 9. vorherrschend wolkenlos, bei Tage warm, nachts und morgens Reif und leichter Frost wahrscheinlich. 10. bis 16. zeitweise Trübung, vereinzelt Regen. 17. bis 27. vorwiegend trübe, regnerisch. 28. bis 31. meist heiter, trocken, Nachfröste zu erwarten. Vorwiegend trocken: 1., 5. bis 16., und 28. bis 31. Vorherrschend regnerisch: 17. bis 27.

Der Güterverkehr wird von heute ab auf den Eisenbahnen des rheinisch-westfälischen Industriebezirks und darüber hinaus in erheblicher weiterer Umfang wieder aufgenommen. Für diesen wichtigen Verkehrszweig tritt der bisherige Friedensfahrplan zum Teil wieder in Kraft. Es ist dies gewiß ein erfreuliches Zeichen von der Welterholung unseres gesamten wirtschaftlichen Lebens und der anhaltenden Besserung unserer Lage im allgemeinen.

Der Mietvertrag. Der Justizminister hat folgende allgemeine Verfügung betr. das Gerichtsvollzieherwesen erlassen: Zur Herbeiführung eines einheitlichen Verfahrens bei der Vollstreckung von Räumungsurteilen, die auf Grund eines von einem Kriegsteilnehmer und seiner Ehefrau gemeinschaftlich geschlossenen Mietvertrages erlassen sind oder werden, bestimme ich, daß die Gerichtsvollzieher die Vollstreckung eines solchen Urteils unbeschadet der bei Erinnerung des Gläubigers ergehenden Entscheidung des Vollstreckungsgerichts abzulehnen haben, falls sich das Urteil gegen die Ehefrau allein richtet.

Deutsche Heiden. Seinen in der Schlacht bei Laon erlittenen schweren Wunden erlegen ist im hiesigen evangel. Krankenhaus am 28. v. Mts. der Grenadier im Rgl. Sächsischen Grenadier-Regiment Nr. 101 Franz Zwicker aus Liebertowitz. Die sämtlichen hiesigen militärischen Vereine, einschließlich der Sanitätskolonne, werden dem auf dem Felde der Ehre gefallenen Kameraden das letzte Geleit geben. Die Kameraden treten Donnerstag in ihren Vereinslokalen an und sammeln sich nachmittags 4 Uhr „Im Reiche des Wassers“. Es wird erwartet, daß kein Kamerad ohne triftigen Grund der Beerdigung fern bleibt.

Wer hat Uniformität? Viele Familien, deren Angehörige im Heere dienen oder gedient haben, befinden sich im Besitze von Uniformstücken. Manche sieht sie vielleicht als unnütz und als einen die Schränke füllenden Ballast an, den er gern los werden möchte. Diese Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke, auch Extralagen, bietet man irgend einem Ersatztruppenteile an. Sicher nimmt er sie gern. Sie finden zur verbesserten Einkleidung für dort in der Ausbildung bezüglichen Freiwilligen gute Verwendung.

Jubiläum der Arbeit. Am heutigen Tage kann der Wermeister Freiwald Halver von der Schwerterhöhe auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma L. Möhling zurückblicken. Das gleiche Jubiläum konnte am Samstag der Lagerist Karl Schiewind vom Nidelwerk feiern. Beiden Jubilaren wurden mancherlei Ehrungen bereitet. Wir sprechen ihnen unseren besten Glückwunsch aus und hoffen gern, daß sie bereinst auch das goldene Berufsjubiläum feiern können.

Benzol freigegeben. Nach einer Verfügung des kommandierenden Generals des 7. Armee-Korps ist die Beschlagnahme der vorhandenen und der künftig erzeugten Benzolvorräte aufgehoben bzw. unter gewissen Beschränkungen der Handelsverkehr freigegeben worden.

Geldspiel. Die in den Wirtschaften stehenden Geldspielautomaten „Bajazzo“ sind nach einer Verfügung des Herrn Ministers des Innern als Glückspiele anzusehen; gegen derartige Auspielungen in öffentlichen Lokalen sollen die Polizeibehörden auf Grund des § 286 Reichs-Strafgesetzbuchs einschreiten.

Von einem glänzenden Unglücksfall wurde gestern nachmittag der jugendliche Arbeiter Willi Falke aus der Mittelstraße betroffen. Der junge Mann geriet mit der linken Hand so unglücklich unter eine Blechseere, daß ihm die Hand glatt vom Arm abgetrennt wurde. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Unglückliche in das lath. Krankenhaus gebracht.

Billigst. 30. Sept. (Der Turnverein Billigst) stiftete in der am Sonntag abgehaltenen Versammlung 120 Mark für die Hinterbliebenen der im Felde stehenden Krieger. Ferner beschloß der Verein, am 8. November einen Theaterabend zu veranstalten; der Reinertrag soll für wohltätige Zwecke Verwendung finden.

Beihöfen. 29. Sept. (Der Ertrinken nabe.) Eine Abteilung des Jagener Jugendbataillons griff bei den vorgestrigen Übungen gegen 6 Uhr abends den auf der Brücke bei Beihöfen stehenden Kofen an, der als Fahnenträger zugleich eine Kompanie vorstellte. Der bedrängte junge Mann wollte die Fahne retten, indem er sich an die Leiste der Fahnenstange anklammerte. Dabei sank er und verschwand vor den Blicken seiner „Feinde“. Zwei der Teilnehmer sprangen ihm nach und dem Kameraden Wilh. Hassel gelang es, den Ertrinkenden glücklich wieder nach lebend an Land zu bringen.

Schichten. 29. Sept. (Das Eiserne Kreuz.) Nachdem wir erst vor einigen Tagen

die Verleihung des Eisernen Kreuzes an einen Sohn unserer Gemeinde berichteten, können wir heute schon wieder eine derartige Auszeichnung mitteilen. Dem Meister Kappelmann, bei der 7. Kamp. des Inf.-Regts. 158, wurde ebenfalls für bewiesene Tapferkeit das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

Stadtverordneten-Sitzung.

Schwerte, 30. September.

Die gestrige Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums, welche von Herrn Homel geleitet wurde, war von 13 Stadträten besucht. Der Magistrat wurde durch Herrn Bürgermeister Rohrmann, das Stadtbauamt durch Herrn Stadtbaumeister Bierbach vertreten.

Als ersten Punkt der Tagesordnung verhandelte das Kollegium über den Antrag des städtischen Staatsangehörigen Schreiner Wenzel Jode um Aufnahme in den preussischen Staatsverband. Der Antragsteller wohnt schon 23 Jahre in Schwerte und wurden gegen den Antrag keinerlei Einwendungen erhoben.

Ohne Debatte genehmigt wurde sodann der Hauungs- und Fortifikationsplan des Stadtwaldes für das Jahr 1915.

Dann hatte Kollegium Beschluß zu fassen über einen Nachtrag zu den Satzungen der Sparkasse.

Herr Bürgermeister Rohrmann erläuterte des Näheren diesen Nachtrag, der in der Hauptsache einen anderen Verteilungsmodus der Sparkassenzinsüberschüsse unter die beiden Garantiegemeinden Schwerte und Westhofen vorsieht. Bisher wurden diese Überschüsse gleichmäßig verteilt. Dieser Modus entsprach aber schon lange nicht mehr der steigenden Bevölkerungszahl und der gesteigerten Steuerkraft der Stadt Schwerte. Es sind jahrelange Verhandlungen mit Westhofen gepflogen worden, bis jetzt eine Einigung erzielt worden ist. Danach erhält Schwerte jetzt etwas mehr gegen früher, im Verhältnis zu seiner Steuerkraft.

Die Vorlage wurde angenommen. Für die durch den Krieg Geschädigten in Ostpreußen wollte der Magistrat eine Beihilfe von 200 Mark bewilligen.

Herr Döpp hielt diesen Betrag für viel zu niedrig und stellte den Antrag, 500 Mark zu bewilligen.

Herr Bürgermeister Rohrmann gab zu bedenken, daß es möglicherweise auch in unserer Stadt noch mancherlei Not zu lindern gebe, und daß man später für Ostpreußen immer noch etwas tun könne.

Herr Frank war der gleichen Ansicht; für den Antrag Döpp wurden nur 4 Stimmen abgegeben, es bleibt also vorläufig bei den 200 Mark.

Als Beihilfe für die Kriegsspielfe verewundeter Marinemannschaften wurden 50 Mark bewilligt und für die National-Stiftung der Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen 100 Mark.

Gegen die Abänderung der Satzungen der höheren Mädchenschule wurden keinerlei Einwände erhoben.

Es folgte sodann ein Antrag des Haus- und Grundbesitzer-Vereins auf

Vermehrung der Stadtverordneten.

Eine mit 165 Unterschriften versehene Petition fordert die Aufhebung eines früheren Beschlusses des Stadtverordneten-Kollegiums, wonach die Zahl der Stadtverordneten durch Ortsstatut auf 18 festgesetzt wird.

Der Magistrat hat dem Antrag dem Kollegium übergeben, ohne dazu Stellung zu nehmen.

Herr Döpp ist im Prinzip für eine Vermehrung der Stadtverordneten, erinnert jedoch daran, daß gerade jetzt sehr viele Wahlberechtigte nicht anwesend seien, und daß denen doch gewissermaßen das Wahlrecht verkleinert würde. Man solle die Angelegenheit bis auf ruhigere Zeiten verschieben.

Herr Ludwig ist im Gegenteil der Ansicht, daß gerade die jetzige Zeit einer Vermehrung der Stadtverordneten das Wort rede, umso mehr, als dem Kollegium bereits drei Mitglieder fehlten (die Herren Schlud und Färber sind einberufen und Schulte ist bereits vor längerer Zeit durch Tod ausgeschieden.)

Herr Frank hält den Antrag des Haus- und Grundbesitzer-Vereins für sehr berechtigt; die Vermehrung der Stadtverordneten sei ein allgemeiner Wunsch der ganzen Bürgerchaft.

Herr Wolff, der auch im Prinzip für eine Vermehrung ist, hält den gegenwärtigen Zeitpunkt jedoch nicht für geeignet und bittet, die Sache noch hinauszuverschieben.

Der gleichen Ansicht ist auch Herr Carlstein; es würde bei den Wahlen unbedingt ein größerer Wahlkampf entbrennen und die'en sollte man doch in der gegenwärtigen ernsten Zeit vermeiden.

Herr Justizrat Bachhausen ist gleichfalls für eine Vertagung der Angelegenheit bis nach Beendigung des Feldzuges. Die Sache sei doch gar nicht so dringlich. Bei dem Umstande, daß doch weit über 1000 Wähler abwesend seien, könne das Interesse doch auch gar nicht so groß sein.

Nach einigen kurzen Bemerkungen der Herren Homel und Ludwig, welche letzterer nicht einleihen konnte, daß durch eine Vermehrung der Stadtverordneten ein größerer Wahlkampf bei den bevorstehenden Wahlen entbrennen könne, wurde zur Abstimmung geschritten. Für den eingereichten Antrag stimmten nur vier Stadtverordnete.

Die Herstellung eines Schmutzwasserkanals in der Richards- und Nidelstraße, eine Vorlage, die bereits durch Umlauf erledigt war, fand nachträglich noch die formelle Genehmigung.

An unabweisbringlichen Gemeindefreuern waren 1361 Mt. niederzuschlagen.

Die Straße hinter der lath. Kirche, an welcher Herr Kreis-Inspektor Stader einen Neubau errichtet hat, soll Körnerstraße benannt werden.

Dann lag dem Kollegium eine Eingabe aus der Bürgerchaft vor, wonach um

Aufhebung der Kirmes

in der jetzigen Zeit gebeten wird. Gleichzeitig wurde der Wunsch ausgedrückt, die Stadterhaltung solle in Erwägungen darüber eintreten, ob es nicht angebracht erheine, die Kirmes als überlebte, veraltete Einrichtung überhaupt aufzuheben.

Der Magistrat hatte bereits vor Eingang der Petition einen Beschluß dahingehend gefaßt, die Kirmes als solche nicht aufzuheben, sondern nur alle Musik und alle Lustbarkeiten zu verbieten. Die Polizeistunde soll auch am Kirmestage auf 11 Uhr festgesetzt werden. Herr Bürgermeister Rohrmann bemerkte zu diesem Magistratsbeschlusse, daß sich angesichts der ernsten Zeit alle lärmenden Lustbarkeiten schon von selbst verbieten, daß aber andererseits durch die gänzliche Aufhebung der Kirmes viele Gewerbetreibende, die durch dieselbe ihr Brot fanden, schwer geschädigt würden. Handel und Wandel solle doch auch in Kriegzeiten nicht unnötig gestört werden. Rechner gab dann die gesetzlichen Bestimmungen bekannt, unter denen die Aufhebung einer Kirmes eventl. erfolgen könne.

Kollegium stimmte diesen Ausführungen zu und wird die Herbstkirmes daher mit den oben angegebenen Einschränkungen abgehalten werden.

Herr Ludwig glaubt, daß die Petenten wohl von der Einreichung des Antrages abgesehen hätten, wenn ihnen vorher bekannt war, daß die Kirmes nur in dem angegebenen beschränkten Rahmen stattfinden solle. Man habe eben die unliebsamen Auswüchse bekämpfen wollen.

Außerhalb der Tagesordnung wurde dann noch einer Aenderung der Fluchtlinien des Weges, der von der Höderstraße unterhalb des katholischen Friedhofes nach Osten führt, zugestimmt; durch diese Aenderung ist es möglich, dem Eisenbahn-Bauamt für einen dort beabsichtigten Neubau die Bauerlaubnis zu erteilen.

Auf die öffentliche Sitzung folgte eine geheime.

Wochenmarkt.

Der heutige Wochenmarkt war wieder sehr reich besetzt. Es wurden bezahlt für: Aepfel 5 Pfd. 60 Pfg., Birnen 3 Pfd. 20 Pfg., Pfäumen 5 Pfd. 40 Pfg., Weintrauben Bünd 30 Pfg., Gurken 2 Stück 15 Pfg., Zwickeln 5 Pfd. 30 Pfg., Kartoffeln 25 Pfg., Weizkohl 15 und 20 Pfg., Blumenkohl 35 Pfg., Wirsing 20 Pfg., Eier 9 Stück 1 Mt., Butter 1 Pfd. 1.30, Rindfleisch Pfd. 60 Pfg., Schweinefleisch Pfd. 80 Pfg.

Verantwortlich für die Redaktion Friedr. Kraus, Druck u. Verlag von Carl Brauns, beide in Schwerte.

Packende, wahrheitsgetreue Schlachtenschilderungen

von den verschiedenen Kriegsschauplätzen, Lebensbilder der Führer, Berichte über die Marine, Geschützwesen, Luftschiffahrt und anderes, dazu

= gute Karten =

und viele Bilder finden Sie in

Der Krieg

Illustrierte Chronik des Krieges 1914

Monatlich zwei reichhaltige Hefte à 30 Pfg.

Probehefte und Abonnements durch:

Buchhandlung CARL BRAUS SCHWERT (Ruhr), Gr. Marktstr. 3—5

Herzogl. Braunsch. Baugewerkschule Holzminnen.

Eröffnet 1931 Hochbau Tiefbau Sommerunterricht 2. April. Winterunterricht 15. Oktober. Gleichberechtigt mit den Königl. Preuß. Baugewerkschulen.

Die beste und billigste Bezugsquelle für Schneiderinnen :: :: ist das :: :: Kaufhaus Otto Marx — Hamburger Engros-Lager — Schwerte, Ostenstr. 20, — Fernsprecher 233, — 5373

Bekanntmachung.

Raul Verfügung des Generalkommandos vom 28. Sept. laufen die von den Bezirkskommandos genehmigten Zurückstellungen der Mannschaften der Landwehr II — ausgenommen Eisenbahnangehörige — am 1. Oktober ab. Diese bisher zurückgestellten Leute haben daher einer Einberufung umgehend nachzukommen.

Bezirkskommando I und II Dortmund.

Für unsere Krieger!

1 Kistchen 25 Cigarren als

Feldpostbrief

fertig gepackt 1.75.

Carl Trog.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Einquartierungs-Gelder für die Einquartierung bis zum 15. September cr. erfolgt in der Zeit vom 5. bis 7. Oktober 1914 an der Stabskaffe hieselbst.

Schwerte, den 23. September 1914.

Der Bürgermeister: Rohrmann.

Kriegs-

Markierungsmäntchen

in Kartons à 80 St. in 8 Sorten

Zur Markierung der Truppenstellung auf Landkarten.

Vorrätig in der

Buchhandlung Carl Braus

Schwerte, Gr. Marktstr. 3—5.

Luhns Wasch-Extrakt mit Salzwasser-Lösung "Luhns-Seife" Abrador-Dampfer Seife 10 Pfg. Luhns Seifen-Fabrik-Barmen



Verein ehem. 16. Sächsischer Infanterie, Schwerter.

Zur Teilnahme bei der Beerdigung des ersten verstorbenen Kriegskameraden in hiesiger Stadt

Franz Zwicker

treten die Mitglieder punkt 3 1/2 Uhr im Vereinslokal an.

Mühe, Orden- und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.



Garde- u. Landwehr-Berein, Schwerter.

Zur Teilnahme an dem Begräbnis des im hiesigen evangel. Krankenhause verstorbenen

Feldzugteilnehmers

Franz Zwicker

treten die Mitglieder am Donnerstag, den 1. Okt., nachm. 3 1/2 Uhr, im Vereinslokal an.

Orden, Ehren- u. Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Es wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

6241 Der Vorstand.



Krieger-Berein, Schwerter a. d. Ruhr.

Zur Teilnahme an der Beerdigung des verstorbenen Feldzugteilnehmers Kamerad

Franz Zwicker

der im hiesigen evangel. Krankenhause seinen auf dem Felde der Ehre erlittenen Wunden erlegen ist, treten die Vereinsmitglieder am Donnerstag, den 1. Oktober d. Js., nachm. 4 Uhr im Vereinslokal an. Im Reiche des Vaters (Vaterland) an. Abmarsch punkt 4 1/2 Uhr. Orden, Ehren- und Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Um zahlreiche Beteiligung wird höflich gebeten.

Schwerter, 30. Sept. 1914.

6240 Der Vorstand.

Zum 1. Januar wird im Hause Schillerstraße 16 die

I. Etage

bestehend aus 6 Räumen, Erker, Balkon, Bad, 2 Kellern u. Meiche frei.

K. Offen. Lehrer.

Suche für sofort ein großes, leeres

Zimmer

Angebote unter 5. 6248 an d. Geschäftsstelle d. Sta.

Wohnung

von 4 Zimmern mit Stall zum 1. Oktober oder später zu vermieten.

Zu erfragen in d. Geschäftsstelle d. Sta.



Verein ehem. Kameraden des 16. Armee-korps, Schwerter.

Zur Teilnahme an dem Begräbnis des im hiesigen evangel. Krankenhause verstorbenen

Feldzugteilnehmers

Franz Zwicker

treten die Mitglieder am Donnerstag, den 1. Okt., nachm. 3 1/2 Uhr, im Vereinslokal an.

Orden, Ehren- u. Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Es wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

6243 Der Vorstand.



Marine-Berein, Schwerter.

Zur Teilnahme an dem Begräbnis des im hiesigen evangel. Krankenhause verstorbenen

Feldzugteilnehmers

Franz Zwicker

treten die Mitglieder am Donnerstag, den 1. Okt., nachm. 3 1/2 Uhr, im Vereinslokal an.

Orden, Ehren- u. Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Es wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

6242 Der Vorstand.

Möbl. Zimmer

in besserem Hause billig zu vermieten. Elektrisch Licht vorhanden. Zu erste in der Geschäftst.

In meinem Hause, Hohentollerstr. 5, ist eine

Wohnung

von 3 Zimmern in der II. Etage per sofort oder später zu vermieten.

6.35 D. Schmidt.

Wohnungen

vermieten Sie schnell durch ein Inserat in der Schwert. Zeitung.



Kampfgenossen-Berein

Donnerstag nachmittag 4 Uhr Anreten der Kameraden im Vereinslokal zwecks Teilnahme an dem Begräbnis des Kriegers

Franz Zwicker.

Es wird gebeten, recht pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

6245 Der Vorstand.

Krankenweine Tischweine Apfelwein

empfiehlt 4890 Drogerie Max Mehse.

Salle mich zum Einhaben von

Weißbrot- Kappus

empfohlen. 6102 D. Sesse

Fernruf 230. Hagenerstr. 13

Ämtliche Verlustliste

täglich eintreffend, liegt zur Einsicht aus

„Zur guten Quelle“ Schwerte, Sedanstr. 26.

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Aufruf.

Ein gewaltiger Krieg ist über Deutschland herein- gebrochen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurück- kehren.

Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen.

Des Staates Aufgabe ist, hier zu helfen, aber er kann es nicht allein, diese Hilfe muß ergänzt werden.

Deutsche Männer, Deutsche Frauen gebt! Gebt schnell!

Auch die kleinste Gabe ist willkommen! Das Büro befindet sich Berlin N. W. 40, Alsenstraße 11.

Das Präsidium, gez. v. Voebell Staatsminister und Minister des Innern.

Ausschuß für den Regierungsbezirk Arnsberg, gez. v. Balle gez. Gievinus

Wirtl. Geh. Ober-Regierungsrat. Ober-Regierungsrat.

gez. Pfeffer Ober-Regierungsrat. und eine große Anzahl sonstiger Persönlichkeiten.

Zahlstellen:

Sämtliche Postanstalten, die Reichsbankstellen, Kreiskassen, Sparkassen, Amts- und Gemeindefassen, Geschäftsstellen der Zeitungen.

Fahrplan

auf der Linie Schwerter-Weßhofen ab 1. Ok- tober 1914 bis auf Weiteres.

Ab Schwerter, Markt: 602 644 702 820 u/v. alle 48 Minuten bis 908, letzter Wagen ab Schwerter, Markt: 10 Uhr.

Ab Weßhofen, Bahnhof: 6150 621 709 757 845 u/v. alle 48 Minuten bis 908, letzter Wagen ab Weßhofen, Bahnhof: 10:20.

Fahrzeit 19 Minuten.

Betriebsverwaltung der Sölder Kreisbahnen.

6252

6252

6252

6252

6252

6252

6252

6252

6252

6252

6252

6252

6252

6252

6252



Statt besonderer Anzeige.

Infolge einer im Felde erhaltenen Schussver- letzung starb heute gegen 1 Uhr im Lazarett zu Münster unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Neffe, der

Einjährig-Freiwillige im Grenadier-Regiment Nr. 12

Carl Kubbier.

Namens der Hinterbliebenen:

Dr. Emmerich u. Frau

Gertrude, geb. Naumann.

Schwerte, den 29. September 1914.

Die Beerdigung findet statt in Schwerte am Freitag, den 2. Oktober, nachmittags 4 1/2 Uhr.

Hausandacht 1/2 Stunde vorher.

6253

Lüchtige Maurer

finden taugende Beschäftigung. Heinrich Michel, Baugeschäft, Weßhofen i. W.

Mehrere tüchtige 6220

Stetten-Schmiede

für Qualitätsketten für dau- ernde Winterarbeit sofort ge- sucht, auch 5 imarbeiter kön- nen berücksichtigt werden.

Karl Schlieper, Kettenfabrik, Grüne i. W.

Vorzüglich erhaltenes 6247

Pianino

bester Panzer-Konstruktion zum außergewöhnlich billigen Preise von Mk. 350,- abzugeben

H. von Bremen Pianos, Dortmund, Heiligerweg 15.

Kopfläuse beseitigt radikal

„Haarelement“, Entfernt die lästigen Schuppen befördert vortreffl. d. Haarwuchs, a. Fl. 50 Pfg. Nur bei

Max Mehse, Medizinal- drogerie, Ostenstraße.

Biehfenchen.

Geliefert: Maul- und Klauenfeuche unter dem Vieh- bestande des Landwirts Carl Vohwinkel zu Weßhofen.

Weßhofen, den 29. September 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Herbst-Neuheiten

Anzüge, Ueberzieher, Bozener Mäntel, Lodenjoppen, Hosen, Pelerinen für Herren und Knaben

ferner

sämtliche Unterzeuge

wie

Unterjacken, Unterhosen, Normalwäsche in sehr be- deutender Auswahl zu allerniedrigsten Preisen!!!

Bernhard Stern, Schwerte.

und nur Hildegard selbst spottete ihrer hochfliegenden, törichten Pläne.

Nach Verlauf von 6 Monaten führte Dr. Norbert sein geliebtes Weib in seine Heimat und als das junge Paar von seiner Hochzeitsreise zurückkehrend, zum erstenmal die Schwelle seines Paradieses überschritt, da grüßte es von der Wand ein wohlbelkanntes, liebes Bild: „Maler Fröhlich's Trübsal“, das er als Erinnerungszeichen seiner Schülerin zum nachträglichen Brautgeschenk gesandt. Und innig senkten sich die beiden Augenpaare Norberts und der jungen, zarten Frau ineinander; dann schmeigte sich Hildegard leiser an die treue Brust des Gatten und sagte zärtlich: „Gottes Segen über dich, der du mich lehrtest, daß das Lebenselement des Weibes einzig und allein die Liebe ist.“

Aus alter Zeit.

Kurz und bündig.

Im Anfange unseres Jahrhunderts zur Zeit der französischen Herrschaft am Rhein, als der sinkende Wohlstand und die Unzufriedenheit der Bewohner sich in erschreckend häufigen Selbstmorden kundgab, deren Anzahl sogar in Paris auffiel und zur genaueren Erforschung der Ursachen Veranlassung gab, wurde eines Tages die Kantonalverwaltung von Rüdenach am Rhein durch Mundschreiber aufgefordert, ihre Ansichten darüber mitzuteilen und die Mittel anzugeben, um den Ackerbau, wie auch Handel und Gewerbe wieder zur höchsten Blüte allda zu erheben. Das hierzu formulierte und als Antwort eingelangte Rezept bestand in den einzigen drei Worten: „Laissez nous tranquilles (Lassen Sie uns in Ruhe!)“. Diese Antwort wurde jedoch von der französischen Zentralbehörde in Koblenz so ungnädig aufgenommen, daß man nur auf vielseitige Verwendung für die Betroffenen davon abstand, sämtliche Mitglieder der Kantonalverwaltung mit körperlicher Haft dafür büßen zu lassen. Zuletzt begnügte man sich damit, den Verfaßter des Schreibens, den nachmaligen Friedensrichter Burret, mit mehrwöchigem Gefängnis zu bestrafen.

Feindliche Städte.

Kaiser Friedrich III. entließ 1475 nach geendetem Kampf mit den Burgundern das Reichsheer. Fröhlich zogen auch die Bewohner der rheinischen Stadt Andernach ihrer Heimat zu. Nichts Arges ahnend, lagerten sie am dritten Tage in der Talebene der Stadt Ling a. Rh. gegenüber. Kaum aber im ersten Schlafe sich sorglos der Ruhe hingebend, wurden sie von den Lingen überrascht und viele getötet, der größte Teil ihres Lagers ward eine Beute der Linger, und noch heute zeigt man auf dem Rathause zu Ling ein den Andernachern bei dieser Gelegenheit abgenommenes Zelt. Die Andernacher nannten seitdem die Linger nie anders als Totschläger oder „Totenbeinder“, und bis in unsere Zeit hinein heirateten die Bewohner beider Städte nicht untereinander. Spottweise nannten die Linger die Andernacher Sieben- oder Langschläger. Zum Andenken an dies Unglück aber wurden von den Andernacher Bäckern Semmeln in Form eines Knochens gebacken und unter dem Namen „Totenbeinder“ verkauft, die noch jetzt bei einzelnen Bäckern in Andernach zu finden sind.

Pflege der Stubenvögel.

Pflege der Singdroffel.

Die Singdroffel verlangt ein großes Badegeschirr, denn das tägliche Bad ist unentbehrlich und wichtig für ihre Gesundheit. Alte Vögel lassen sich schwer eingewöhnen, dagegen geben jung aufgezoogene Singdroffeln gute Sänger, die sich die Melodien anderer Vögel, Nachtigallen, Grasmücken, Amseln usw. aneignen, wenn man ihnen Gelegenheit dazu gibt. Als Futter genügen: Ameisenener, geriebene gelbe Rüben, Weißbrot, Rinderherz, Weizenkörner.

Papageienfutter.

Papageien füttert man mit einem Gemisch von allerbestem Perlmais, reifem Hauf, Zirkelnüssen und Sonnenblumenternen. Als Gehalt wird für frisch erhaltene Tiere dünner, schwarzer

Kaffee sehr empfohlen, den man nach und nach verdünnt, bis man den Vogel an klares Wasser gewöhnt hat. Das Verhüttern von Leckerbissen: Ruder, Knochen mit Fleischresten, Kartoffelstücken usw., unterbleibt bei jungen Tieren ganz; als Abwechslung im Futter kann etwas in Milch geweichte Semmel gegeben werden, wobei darauf zu achten ist, daß die vom Vogel verstreuten Brocken entfernt werden müssen, da sie leicht säuern und dann schaden. Diers ein Stück frischen, reifen Obstes, sowie Seepflaumen sind vorteilhafte Zugaben.

Gemeinnütziges.

Selbstgewordene Wäsche zu bleichen.

Man nimmt einen Teil gereinigtes Terpentinöl, mischt es mit drei Teilen höchst rektifiziertem Spiritus, gießt 3 bis 4 Eßlöffel dieser Mischung in einen Eimer Wasser und spült die gewaschene Wäsche damit recht gut aus. Dann hängt man sie zum Trocknen auf. Die Mischung besitzt besonders eine sehr gute Bleichkraft, wenn man sie einige Tage vor dem Gebrauch herstellt und in einer durchsichtigen Flasche, welche nur halb gefüllt sein darf, der Sonne aussetzt. Es entwickelt sich dabei Ozone, das ist der gut bleichende Sauerstoff, welcher die Zeugstoffe nicht angreift.

Echter und unechter Meeresschaum.

Um echten Meeresschaum von unechtem zu unterscheiden, bestreicht man ihn mit einer Silbermünze. Der unechte Meeresschaum erhält dadurch einen grauen, wie durch Bleistift bewirkten Schein, der echte nicht.

Kohlköpfe aufzubewahren.

Mit Äpfeln der rote, mit Kummel der weiße Kohl. Wenn man bei dem lederen Anblick nicht wohl? Der Kohl muß aber frisch erhalten und nicht dunnig aufbewahrt sein. Besonders gut läßt er sich frisch halten, wenn man im Herbst die festen Köpfe mit den Wurzel auszieht, die losen Blätter entfernt und sie bei heller, trockener Witterung das obere Ende zu unterst in eine gegrabene, freiliegende Erdrinne legt, die Erde hoch aufschichtet, die Wurzeln aber hervorstehen läßt. Ruht man sie nicht an, so kann man sie bis zum Frühling vollkommen frisch erhalten, der Frost schadet ihnen nichts.

Zur Kurzweil.

Etwas zum Probieren.

Die angebliche Tatsache, daß die wenigsten Menschen mit geschlossenen Augen geradeaus zu gehen vermögen, hat unlängst eine Erklärung gefunden. Sorgfältige Messungen an Skeletten sollen nämlich ergeben haben, daß man nur selten die beiden Untergliedmaßen eines Menschen gleich lang finde. Sei das linke Bein länger (was bei 55 Prozent der Menschen der Fall sei), so würde der Mensch mit diesem unwillkürlich einen etwas längeren Schritt machen, als mit dem rechten und ohne Korrektur durch die Augen also nach rechts abweichen, und umgekehrt. — Abzuziehen soll auch der rechte Arm bei 75 Prozent der Menschen länger sein als der linke.

Ein Pfänderspiel.

Die Spielenden sitzen im Kreise. Einer, der dazu erwählt ist, übergibt seinem Nachbar zur Linken einen beliebigen Gegenstand, z. B. einen Schlüssel, ein Stäbchen, eine Blume usw. und spricht den ersten Satz: „Ich verkaufe dir den Schlüssel zum königlichen Garten“, der ringsum unter Weiterreichen des „Schlüssels“ möglichst schnell nachgesprochen wird. Ist die Reihe durch, so kommt der folgende Satz daran: „Ich verkaufe dir die Schnur, die an dem Schlüssel zu dem königlichen Garten hängt.“ Und so fort nach Wunsch und Lust der Spielenden. Etwa: „Ich verkaufe dir die Kasse, von welcher die Katze gefressen ward, welche die Schnur an dem Schlüssel zu dem königlichen Garten abgenagt hat.“ — „Ich verkaufe dir den Hund, der die Kasse totgebissen, von welcher die Katze gefressen ward, welche die Schnur an dem Schlüssel zu dem königlichen Garten abgenagt hat.“ — Neue geeignete Sätze dem königlichen Garten abgenagt hat. — Der Stoch, welcher zur Fortsetzung lassen sich leicht finden, wie: „Der Stoch, welcher den Hund getötet; das Feuer, welches den Stoch verbrannte; das Wasser, welches das Feuer löscht; der Eimer, in welchem das Wasser geholt ward; der Brunnen, an welchem das Wasser in den Eimer fließt usw.“ Wer den Satz nicht logisch zu sagen vermag oder im Sprechen fehlt, verfällt einer Pfändstrafe.

Der Nachdruck des gesamten Inhalts dieser Zeitschrift ist untersagt.



Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 229.

Mittwoch, 30. September 1914

Das Schicksal ist ein Wirbelwind
Ein armes Blatt das Menschenkind.
Er treibt's zu Tal, er hebt's zum Hügel —
Das Blättchen rühmt sich seiner Flügel.

Graf Kwelerath und seine Söhne.

Roman von Horst Bodemer.

(23. Fortsetzung.)

Man feuchte und redete von anderen Dingen, der gute Baron war doch ein rechter Sonderling! —

Se seltener Stephanie nach Kwelerath kam, um so häufiger fuhr Gerda hinüber. In Raulid herrschte Frieden und Eintracht, und der gute Friedrich Karl war immer so höflich und rücksichtsvoll gegen seine Schwägerin. Marias Augen glänzten, sobald Gerda vorfuhr, jubelnd eilte sie ihr entgegen und fiel ihr um den Hals. Niemals kam eine Klage über die Rippen der jungen Frau, aber ihr Gesicht wurde schmaler, die schönen Augen größer.

Oft forderte sie Friedrich Karl zu einem Spaziergang durch Raulids weite Buchenwälder auf. Sie beobachteten das schon heranstretende Wild, standen zusammen auf der Höhe am Meere und ließen sich den kühlen Nordwind ins Gesicht wehen. Wie gut das Gerda tat! Stephanie fühlte es, sie ließ die beiden viel allein, Maria hatte Unterricht. Wenn das Herz voll ist, der liebt nicht viele Menschen um sich.

Immer höher stieg Friedrich Karl in Gerdas Augen. Wie entschieden und zielbewußt er seine Anordnungen traf, und welches Verständnis er den kleinen und großen Sorgen seiner Leute entgegenbrachte. Dabei buhlte er nicht um ihre Gunst. Ja oder nein war seine Antwort, jeder wußte, woran er war.

„Sieh mal, Gerda, dort der Schenk, er pumpt Wasser, fällt dir etwas auf?“

Lange sah sie dem Manne zu. „Ich meine, er nimmt sich Zeit zu seiner Arbeit!“

„Da halt du recht! Aber blick genauer hin, er drückt den Schwengel ganz herunter, mit Nachdruck, nicht wahr? Das ist charakteristisch für den Mann, er ist kein schneller Arbeiter, aber ein gründlicher! Es mag blöde klingen, ich beurteile meine Arbeiter, wie sie den Pumpenschwengel führen!“

Das gab Gerda zu denken. Wenn sie sich an die Pumpe stellte, es würde wahrscheinlich nicht viel Wasser herauskommen! —

Ein anderes Mal ging sie mit ihm durch den alten Buchenwald, die Blätter sanken langsam auf die Erde, eines nach dem anderen in leichtem Wiegen, es war völlig windstill, eine Seltenheit am Meere.

„Kennst du die Sage von Raulid, Gerda?“

„Nein, bitte erzähle sie!“

„Uns' Jahr elfhundert, als hier noch die Slaven hausten, war die ganze Gegend ein großer Buchenwald, und Raulid war das heiligste, der Grund meines Hauses soll aus den Opfersteinen erbaut worden sein, auf denen die Priester dem Vielebog, dem guten Gotte, opferten. Menschen und Vieh! Heinrich der Löwe war bis in unsere Gegend vorgedrungen, er wollte das Heiligtum zerstören, von dem die Slaven glaubten, daß jeder Feind,

der es betrete mit Waffen in der Hand, tot zu Boden sinke. Zwanzigtausend Slaven standen achtzehntausend Deutschen gegenüber, der Ausgang der Schlacht war also recht zweifelhaft. Hier in den Wäldern hatten Tausende von Frauen mit ihren Kindern und unzähligen Vieh vor dem Feinde Schutz gesucht. Ihre Priester hatten ihnen ja gesagt, daß sie vollkommen sicher an den Opfersteinen unter den alten Buchen seien würden. Zwei slawische Fürstentöchter, Brüder, liebten die schöne Migala, die auch hier Schutz gesucht, keinem aber hatte sie ihr Herz geschenkt bis zu dem Tage. Da träumte sie, das schöne Haupt auf einen Opferstein gebettet, der eine, jüngere, falle in der Schlacht, der ältere solle geschlagen mit dem Meere, und der Feind käme mit Ästen herbei, um die heiligen Buchen zu fällen, die Opfersteine zu zertrümmern. Da wachte sie auf. Ein Räuschen rief. War das die Sprache Vielebogs, des guten Gottes? Ja, das war Volkssprache von ihm! Sie stand auf, und wenn sie glaubte, nun stünde sie unter dem Baume, auf welchem der Nachtvogel seine klagenden Rufe erschallen ließ, flog er weiter, immer weiter, nicht dem Feinde entgegen, sondern landeinwärts nach Sonnenuntergang. Und als sich die Morgenröte hinter ihr zeigte, gewahrte sie grazil auf einer Waldwiese ein schneeweißes Pferd, Vielebogs Bote! Sie schwang sich auf den Rücken des Tieres, kaum fühlte dies die Last, so jagte es in tollem Laufe davon. Da schaltete ein Ruf durch den Wald: „Migala!“ Sofort stand das Pferd. Sie kannte die Stimme, der jüngere der Brüder war's. Hinter ihm tauchte eine Schar von Reitern auf. „Woher kommst du?“ — „Auf weißem Pferde von Vielebog gefandt, folgt mir!“ — Bis gegen Mittag ritten sie, da schallt Waffenlärm an ihr Ohr, das heilige Pferd wendet sich nordwärts. Die Hauptmacht ist mit dem Feinde zusammengestoßen, die Schlacht steht schlecht für die Slaven, nun fällt Migala mit ihren Reitern Heinrich dem Löwen in die Hände und wendet das Kriegsglück. Der Feind muß zurück, bis über die Oder. — In Raulid unter den heiligen Buchen werden viele Gefangene geopfert, dann tritt das Gericht zusammen, der jüngere der Brüder, der vor der Entscheidung mit einigen hundert Reitern das Heerlager verlassen, ist angeklagt. Der hundertjährige Priester fragt: „Warum zogst du hinweg?“ — „Ich mußte, denn man rief mich!“ — „Wer rief dich?“ — „Ein Räuschen schrie, ein Bote Vielebogs, es rief Migala auch!“ — Da lacht der ältere Bruder. „Zu nächstem Stelldehnen, gewiß, das andere war Zufall!“ — Da tritt Migala in den Ring. „Wer sandte mir das weiße Pferd?“ — Nicht einer wußte Antwort. „Bringt jenes weiße Pferd herbei,“ befahl der Priester. Man fand es nirgend. „Es war von Vielebog gefandt,“ rief alles Volk. Der ältere Bruder lachte, tot stürzte er dann nieder. Da wußte jeder, hier hatte Vielebog gesprochen. Migala wurde des Siegers Weib, lang blühte ihr Geschlecht. — Über dem Tor in Raulid findet du den Schimmel eingemeißelt!“

An diesem Tage fuhr Gerda sofort nach Hause.

„Halt du in Raulid dein Leid geklagt?“

Sie sah Tag gar nicht an, der höhnisch lächelte, und weinte sich in ihrem Zimmer aus.

An einem Sonntage war's im Winter. Tag schaltete sich ein Spiel. Gerda sah ihm gegenüber. „Machst du dir was drauß, Mittwoch zu den gräulichen Kellingsen zu fahren?“ „Absolut nichts, Tag!“

